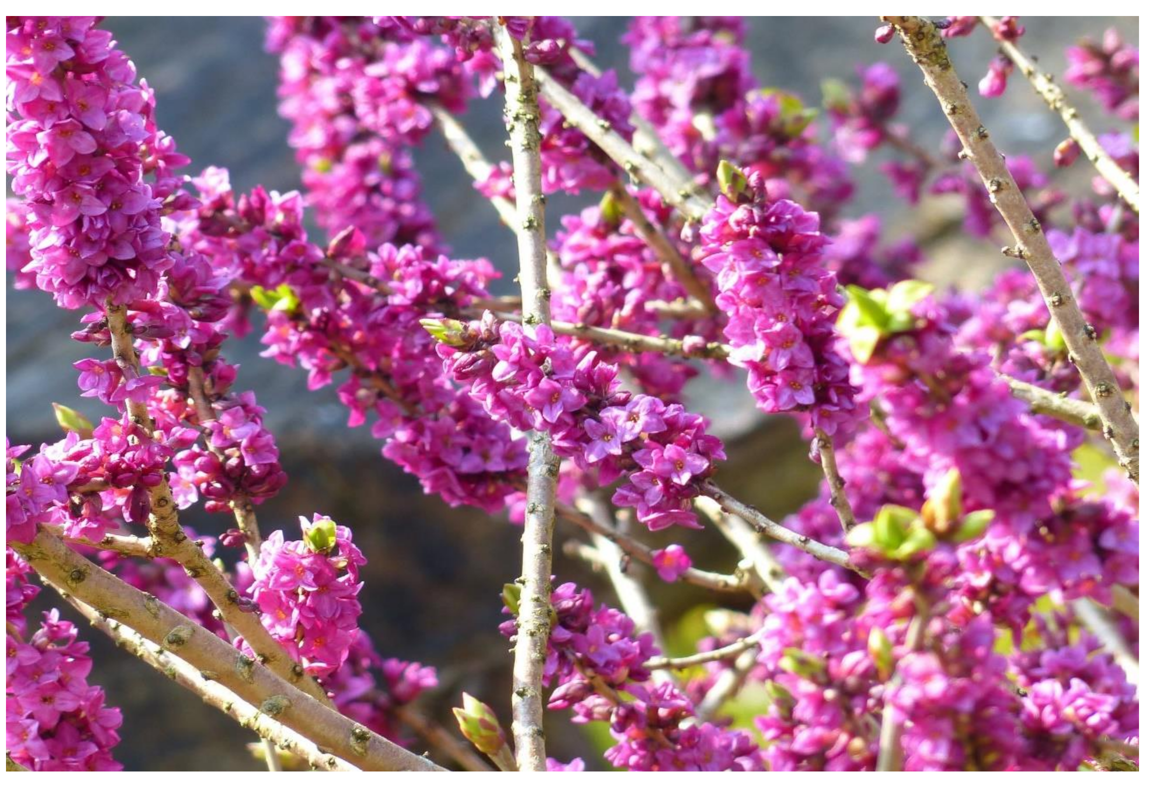
Daphne Mezereum (Echter Seidelbast)



Qelle: PixaBay www.pixabay.com

Kellerhals (Daphne Mezereum, Seidelbastrinde) D. E. Stapf

Aus ACS (Archiv für die homöopathische Heilkunst) 1825, Heft 2, S. 119 – 172 (Bibliothek Hahnemann Institut, Greifenberg)

Die bisher, mehr zufällig, beobachteten und hie und da aufgezeichneten Wirkungen dieses höchst merkwürdigen Arzneistoffes auf den gesunden menschlichen Körper geben nur einen sehr schwachen und unvollständigen Begriff von dem, was er in dieser Hinsicht bei sorgfältiger und genauer Prüfung seiner Kräfte, der Forschung so reichlich darbietet. Die in den *Fragment. de virib. medicamentor. positiv. s. in sano c. h. observat. Lips.* 1805. von *S. Hahnemann* niedergelegten wichtigen Beobachtungen über die pathogenetischen Eigenthümlichkeiten dieser Pflanze mögen mit Recht als der erste bedeutende Schritt zur wahren und gründlichen Kenntniß derselben angesehen werden, und ich freue mich, unterstützt durch die Beiträge mehrerer redlicher und scharfsinniger Beobachter, im Stande zu sein, den dort verzeichneten Symptomen eine ansehnliche Zahl neuer anreihen und so, das vorhandene bestätigend und vervollständigend, ein ziemlich vollständiges und lebendiges Bild der durch Kellerhals eigenthümlich zu erregenden Kunstkrankheit aufstellen und demnach ihren therapeutischen Wirkungskreis näher und sicherer bestimmen zu können. Zu den Versuchen, deren Resultate die nachstehenden Blätter enthalten, wurde theils die Tinctur der sorgfältig getrockneten Rinde, größtentheils der aus der frischen, im ersten Frühling, während des Aufblühens, gesammelten Rinde gepreßte und mit gleichen Theilen Alkohol vermischte Saft angewandt. Wenige der zahlreichen Versuchspersonen bedurften mehr als 8-10 Tropfen dieser, vor dem Einnehmen mit vielem Wasser innigst vermischten Tinkturen zur Erregung sehr bedeutender und meist sehr langwieriger Befindensveränderungen; bei einigen waren schon einige Tropfen hierzu hinreichend.

Die sorgfältige und scharfsinnige Würdigung dieser so gefundenen Kellerhalssymptome läßt mehrere, sehr charakteristische Eigenthümlichkeiten derselben entdecken, deren einige im Nachstehenden im Allgemeinen anzudeuten versucht worden ist.

Kälte, Verminderung der Lebenswärme, Frost und Frostigkeit theils über den ganzen Körper, theils und zwar vorzüglich an einzelnen Theilen desselben, z. B. den Händen, Füßen, wobei die frostigen Glieder auch wirklich kalt (und todtenartig) anzufühlen sind, mit heftigem Durste, ist eine charakteristische und merkwürdige Erstwirkung des Kellerhalses. Die in einigen Beobachtungen bezeichnete Hitze dürfte wohl mehr als eine seltene Nachwirkung anzusehen und daher zum therapeutischen Gebrauch schwerlich zu benutzen sein, bemerkenswerth ist auch die andre Beschwerden, z. B. Kopfschmerz, Stuhlgang, Knochenschmerzen, begleitende Frostigkeit.

Nicht minder charakteristisch zeigt sich die Neigung des Kellerhalses, vorzugsweise nur Eine Hälfte des Körpers, bald die rechte, bald die linke, entweder ganz, oder einige Parthieen derselben, zu affiziren.

Der Abend ist die Zeit, wo sich die meisten vom Kellerhals erregten Beschwerden vorzugsweise hervorthun, entweder erst entstehen oder wenigstens bedeutend verschlimmern. Dieß scheint, wie vom allgemeinen Befinden, so besonders von den durch ihn zu erregenden Hautbeschwerden zu gelten, wiewohl auch die Affektionen anderer Organe, z. B. Zahnschmerz, Leibweh, Gelenkschmerz u. a. m. hierher gehören.

Im hohen Grade charakteristisch ist ein eignes Jucken (Mucken, Fippern, Glucksen) in muskulösen Parthieen, z. B. der Augenlider, in der Herzgrube, auf der Brust, dem Rücken, am Knöchel und den Zehen u. a. D. m. Verwandt mit dieser Empfindung mag das in einigen Symptomen ausgesprochene Gefühl seyn, als wenn Luftbläschen sich in einem Theile entwickelten oder zerplatzten.

Die von Kellerhals eigenthümlich zu erregenden, sehr verschiedenartigen, in mehrfachen Modifikationen drückenden, stechenden, ziehenden, sehr oft mit Lähmigkeitsgefühl verbundenen Schmerzen haben das Charakteristische, daß sie durch Berührung oder durch Drücken des leidenden Theiles, so wie auch durch Bewegung, sehr vermehrt und erhöhet werden.

Bei dem durch Kellerhals häufig und stark zu bewirkenden Hautjucken ist es charakteristisch, daß es zum Kratzen nöthigt, sich meist darnach etwas mindert, dann aber (bisweilen an einer andern Stelle) heftiger und schmerzhafter wiederkehrt (und auf der gekratzten Stelle Geschwulst entsteht).

Die niedern Sphären des Organismus, als Knochen, äußere Haut, Schleimhäute (des Munds, der Brust, des Magens und des Darmcanals, der Urin- und Geschlechtswerkzeuge) mögen der vorzüglichste Wirkungskreis dieses Arzneistoffes sein. Indem er in diesen ein krankhaft erhöhtes Leben zu bedingen scheint, wirkt er (wahrscheinlich antagonistisch) lähmend auf die Organe des höheren Lebens; daher jene große von ihm eigenthümlich erregte Schwäche und Abspannung der geistig-gemüthlichen Thätigkeiten, und der der Willkühr unterworfenen Muskeln.

Der unter den positiven Wirkungen der Kellerhalsrinde oft vorkommende brennende, fressende, Wundheitsschmerz, scheint vorzugsweise bei Affektionen der Schleimhäute und in Geschwüren statt zu finden, wiewohl er auch anderwärts bisweilen angetroffen wird.

Seine Wirkungsdauer, welche er, selbst in sehr kleinen Gaben (S. oben) genommen, durchläuft, beträgt, sichern Beobachtungen zu Folge, zum Mindesten sechs bis sieben Wochen und mag sich wahrscheinlich noch viel weiter erstrecken.

Aus diesen hier nur ganz kurz angedeuteten Eigenthümlichkeiten dieses großen Mittels geht hervor, daß es sich wohl ausschließlich zu Heilung chronischer Krankheiten von hoher Bedeutung eignet. So finden gewisse, meist sehr schlimme Verstimmungen der Gelenke, der Knochenhaut, der Schleimhäute und der äußeren Haut vorzugsweise ihr Heilmittel in ihm; daher seine naturgesetzliche und gesegnete Anwendung bei gewissen Arten sogenannter chronischer Rheumatismen, schlimmer Hautausschläge, Knochenschmerzen (und Knochenauftreibungen), krankhafter Affektionen der Schleimhäute des Mundes, Magens, Darmcanals, der Brust, der Urin- und Geschlechtswerkzeuge, übler, fressender Geschwüre. Besonders wohlthätig erweist sich der Kellerhals bei einigen ihm genau entsprechenden chronischen Nachwirkungen vom unzweckmäßigen Gebrauche des Quecksilbers und selbst bei mit Merkurialsiechthum komplizirter Syphilis. Weitere und nähere Bestimmungsgründe zu seiner Anwendung finden sich in nachstehendem Symptomenverzeichnis, in welchem sie der homöopathische Arzt nicht vergebens suchen wird.

Durch den Gebrauch, den man bisher von diesem Arzneistoff gemacht und durch die durch ihn bewerkstelligten Heilungen wird das Gesagte mehrfach bestätiget. So rühmt schon *Serapion*[1] seine Heilkraft gegen Jucken der Haut und gegen Krätze, und *Hufeland*[2], *Girtanner*[3], *Russel*[4], *Home*[5], empfehlen ihn gegen Knochen- und Hautkrankheiten gichtischer und syphilitischer Natur (wohl mehr mit Merkur complizirter Syphilis), ja selbst gegen Krebsgeschwüre ist er von *Perry*[6] als heilsam gepriesen worden.

Merkwürdig ist, was *Gleditsch*[7] und *Justi*[8] erzählen, daß er (die Beeren) hie und da, namentlich in Finnland, von dem Volke gegen kalte Fieber und Magenbeschwerden mit Nutzen gebraucht werde. Wenn dies gegründet ist, so müßten diese kalten Fieber jedenfalls sehr eigengestaltet sein und größtentheils, ja wohl ausschließend, aus Frost und Kälte bestehen. Selbst gegen Husten und Atrophie soll es nach *Justi* von den Finnen gebraucht werden. Auch in Krankheiten drüsiger Organe soll er sich mehrfach heilsam erwiesen haben. So heilte *Home*[9] damit eine chronische Geschwulst der Mandeln, eine venerische Hodengeschwulst, eine harte, scirrhöse Geschwulst in den Brustmuskeln eines Mannes, eine eygroße bewegliche Geschwulst unter dem Schildknorpel bei einer Frau, eine Verhärtung der Parotis. Allerdings deuten auch mehrere der nachfolgend verzeichneten Symptome auf diese Heilkraft des Mezereum hin.

Die, früher mehr als gegenwärtig, häufige äußere Anwendung der Kellerhalsrinde als ableitendes und Zugmittel übergehe ich mit Stillschweigen, dergleichen gern Leuten überlassend, welche weder die wahren Heilkräfte der Arzneien kennen und würdigen, noch, *was* an den Krankheiten und wie sie naturgesetzlich zu heilen, verstehen.

Über die Größe der zu homöopathischer Krankheitsheilung angemessenen Gaben vermag ich vor der Hand nichts Bestimmtes zu sagen. Mehreren Erfahrungen zu Folge ist in den schlimmsten, langwierigsten, für Mezereum überhaupt geeigneten Krankheitsfällen, selbst bei sehr robuster Constitution und nicht eben hoher Erregbarkeit, 1/100 Eines Grans eine nicht nur hinreichende, sondern auch meist viel zu starke Gabe, da ich selbst danach mehrtägige beträchtliche Erhöhung der eben vorhandenen Beschwerden, z. B. der Knochenschmerzen, der Lippen- und Mundgeschwüre und Erweckung schlummernder Mißgefühle beobachtet habe.

---

[1]Opp. C. 353. -

[2]Journal d. pr. Hkd. Bd. XXVII. St. IV. S. 164.

[3]Vener. Krankh. Thl. 1. S. 399. -

[4]Russel med. observ. Vol. III. p. 189.

[5]Klinische Versuche. S. 500. fg. -

[6]Nervous diseases p. 343.

[7]Alphabethisches Verzeichniß der gem. Apothekergewächse. Berlin 1769. S. 433.

[8]De Thymelaca Mezereo, Marburg. 1798.

[9]a. a. O.

Jedenfalls wird sich die Gabe nach der Angegriffenheit und Reizbarkeit des Kranken und der Entwicklung der Krankheit richten müssen, und es ist, nach Analogie mit andern ähnlich, heftig wirkenden Mitteln zu schließen, wohl anzunehmen, daß in gewissen, vielleicht den meisten Fällen, die Gabe bis zu einem Quintilliontel Eines Granes und vielleicht noch mehr wird vermindert werden müssen. Einen sehr bösartigen weißen Fluß hab ich selbst mit einer so kleinen, und eine eigne Art schlimmer Zahnschmerzen mit einem Billiontelgran Kellerhals schnell und dauerhaft geheilt. Die angemessenste Zeit, dieses Mittel zu reichen, dürfte der Morgen sein, da es Abends allzuviel Beschwerde entwickelt und demnach leicht eine beschwerliche Verschlimmerung herbei führen könnte.

Wenn Mezereum, entweder unpassend gewählt, oder in zu großen Gaben angewendet, was sehr leicht geschieht, sehr unangenehme Zufälle erregt, so dient der Campher, öffters einen Tropfen der geistigen Auflösung desselben in etwas Wasser genommen, als kräftiges Gegenmittel; wiewohl es auch ihm nur theilweise gelingt, die Wirkung aufzuheben. Auch von dem schwarzen Quecksilber in den kleinsten Gaben läßt sich als Antidot des Mezereum etwas erwarten.

Nachstehende Symptome sind theils von Herrn Hofrath D. S. *Hahnemann*, theils von dem Regierungsrath von Gersdorf (v. Gf.) zu Eisenach, und den Doctoren Groß (Gß.) in Jüterbock, Hartmann (Hm.) in Zschopau, Caspari (Cp.), Hartlaub (Hlb.) und Franz (Fz.) in Leipzig, Schönke (Schk.) in Neukirchen, Rückert (Rck.), in Herrnhut, Teuthorn (Thn.) in Sondershausen und einigen andern genannten Ärzten, und von einigen mit (H.) und (W.) bezeichneten Studiosis Medicin. in Leipzig, theils an sich selbst, theils an andern sehr gesunden und geeigneten Personen beobachtet und gewissenhaft aufgezeichnet worden.

Symptomenverzeichnis [+]

- **1.** Ohnmachtartiger Schwindel. (S. Hahnemann.)
- Schwindel und Flimmern vor den Augen, er konnte nicht recht gehen. (S. Hahnemann.)
- Schwindel, er will auf die linke Seite fallen. (W.)
- Schwindel. (Lange, Domestic. Brunvic. p. 172.)
- **5.** Duselig, drehend, dumm im Kopfe, er weiß nicht recht, was er macht. (Schk.)
- Taumelig, mit verengerter Pupille. (Cp.)
- Wüstheit und unbestimmtes Gefühl von Druck im ganzen Kopfe, besonders über den Augen. (Rck.)
- Den ganzen Tag Eingenommenheit des Kopfes und ein Pressen in den Schläfen. (Rck.)
- Dumm und schwer im Kopfe. (W.)
- **10.** Abends, Eingenommenheit des Vorder- und Hinterhauptes, wie eine dumpfe Betäubung. (v. Gf.)
- Eine an Schwindel grenzende Benommenheit des Kopfs, die es erschwert, Gedanken zu sammeln. (v. Gf.)
- Er arbeitet nicht mit der gehörigen Geistesfreiheit und Lebhaftigkeit, die Gedanken vergehen ihm und er muß, um nicht auf andere Gedanken zu kommen, sich beim Arbeiten immer zu sammeln suchen. (Cp.)
- Kopf ist eingenommen, nach dem Essen wird er freier. (H.)
- Er kann nichts gehörig mit den Gedanken fassen, über nichts nachdenken und nicht einmal Gedächtnissachen wiederholen, es verschwinden ihm die Gedanken, so oft er zu denken anfängt, und es tritt eine Düsternheit mit einer drückenden Empfindung im vordern Gehirn ein. (Fz.)

- **15.** Gedankenlosigkeit, stundenlang sah er durch's Fenster, ohne recht zu wissen, was er sehe und ohne etwas dabei zu denken. (n. 4 St.) (Thn. H.)
- *Wie berauscht und etwas dumm im Kopfe, übernächtigt, wie nach übermäßigen Pollutionen*. (bald n. d. Einnehmen) (Htb.)
- Sehr berauscht, und dabei spricht er ohne Überlegung; dennoch sehr gut gelaunt und überaus lustig. (d. 1ten Tag) (Htb.)
- Dumm im Kopfe, das Lesen wird ihm schwer und er muß manche Stellen mehrere male überlesen, um sie zu verstehen. (d. 1ten Tag) (Htb.)
- Sehr dumm im Kopfe, so daß er oft nicht wußte, was er wollte. (d. 1ten Tag) (Htb.)
- **20.** Während sie mit jemand spricht, vergehen ihr auf Augenblicke die Gedanken. (Gß.)
- Er kann sich auf etwas, das er seinem Gedächtnis kurz vorher anvertraute, nicht besinnen, jede Zwischenrede Anderer stört und verwirrt seine Gedanken. (Gß.)
- Das Denken wird ihm schwer; beim Lesen oder Hören wird es ihm schwer ein Gefühl mit zu empfinden; was ihm begegnet, rührt ihn weniger als sonst; geistige Abstumpfung. (H.)
- Früh Drücken in der Stirn, als wenn das Gehirn dadurch zu hart würde, mit Unbesinnlichkeit. (Fz.)
- Stechender Kopfschmerz im Wirbel und der Stirne. (S. Hahnemann.)
- **25.** Kopfweh, welches sich durch Tiefbücken mindert. (S. Hahnemann.)
- Langanhaltender, zusammenklemmender, mit Kneipen verbundener Kopfschmerz, der in der Schläfe anfing, und in der Stirn und der Nase sich endigte. (n. 2. St.) (Thn.)
- In der freien Luft vermehren sich die Kopfschmerzen. (Thn.)
- Drückend-klopfender Schmerz in der Stirn. (S. Hahnemann.)
- Empfindlich drückender Kopfschmerz; es ist als wenn alles zur Stirn sich herausdrängen wollte. (n. 8. St.) (W.)
- **30.** Pressen und Drücken unter dem Stirnbeine, welches sich bis in die Nasenknochen erstreckt. (W.)
- Kopfweh, wie dicht unter der Hirnschaale, als wenn das Gehirn zu scharf an die Knochen angedrückt würde. (W.)
- Drückend wüthender Kopfschmerz mitten im Vorderhaupte, oberflächlich. (d. 1ten T.) (Htb.)
- Kopfweh von der Nasenwurzel bis in die Stirn, als wenn alles entzwei gehn sollte (auch die Schläfe bei Berührung schmerzhaft), bei starker Hitze und Schweiß am Kopfe und Frost und Kälte des übrigen Körpers; früh. (S. Hahnemann.)
- *Heftig auseinander pressender Kopfschmerz im ganzen Vorderkopfe, der sich, wie er allmählig entstanden, auch allmählig verliert*. (Htn.)
- **35.** Drückender Schmerz auf dem rechten Stirnhügel. (Htn.)
- Schmerz im rechten Stirnhügel, mehrere Stunden lang. (Schk.)
- Stechend- und reißendes Kopfweh im linken Stirnhügel (v. Gf.)
- *Drückend-betäubender Schmerz durch die rechte Gehirnhälfte, vom Hinterhaupte nach der Stirne zuziehend*. (Htn.)
- Stechender Schmerz in der linken Gehirnhälfte. (W.)
- **40.** Leises dumpfes Kopfweh auf dem linken Scheitelbeine, durch Druck zu vertreiben, beim Nachlaß des Drucks vermehrt wiederkehrend. (Cp.)

- Drückender Kopfschmerz unter dem linken Scheitelbeine. (Htb.)
- *Knochenschmerz der Schädelknochen, welcher sich durch äußeres Befühlen am meisten verschlimmert*. (S. Hahnemann.)
- Nachmittags beständig Kopfschmerz, bei schneller Bewegung des Kopfes, als würde das Gehirn erschüttert. (Rckt.)
- Bei drückendem Kopfweh öfterer Frostschauder. (Rckt.)
- **45.** Queer durch das Vorderhaupt schmerzhaftes Drücken. (W.)
- Reißen vorn in der Stirn, welches linker Seite oben in mehreren zuckenden Stichen endigt. (v. Gf.)
- Früh im Bett ein langer, stumpfer Stich links oben über der Stirn. (v. Gf.)
- Drückend-reißendes Kopfweh in der Stirn. (v. Gf.)
- Sehr spitziger, anhaltender Stich etwas rechts auf dem Kopfe neben dem Wirbel. (v. Gf.)
- **50.** Drückender Schmerz im Hinterhaupte, besonders wenn er aus dem Freien in das Zimmer kömmt. (W.)
- Im ganzen Hinterkopfe vorübergehendes Schwerheitsgefühl. (H.)
- Dumpfes Herausdrücken in der linken Seite des Hinterhauptes, Abends d. 1ten Tag. (Htb.)
- Nachmittags drückend-wundes Kopfwehgefühl im Hinterhaupt. (v. Gf.)
- Scharfdrückender Schmerz und Spannen am linken Hinterhaupt. (v. Gf.)
- **55.** Ein nach außen pressender, drückender Schmerz in der linken Schläfe. (Htn. W.)
- Nach Bewegen und vielem Sprechen leiser, allgemeiner Kopfschmerz, besonders in den Schläfen und zu beiden Seiten des Wirbels. (H.)
- Nach einer starken Bewegung, von beiden Seiten her zusammenklemmendes Gefühl in den Schläfen, wobei er das Wort im Munde vergißt, und nur mit Mühe die Gedanken sammeln kann. (v. Gf.)
- Sehr empfindlicher Druck an der linken Schläfe, als würde sie in den Kopf hineingedrückt; dieser Druck erstreckt sich auch bis über die linke Augenhöhle und zeigt sich auch über der rechten, doch schwächer; im Sitzen beim Lesen; schien sich durch Bewegung zu mildern). (1/2 St.) (Htb.)
- Klemmendes Gefühl in den Schläfen und der Stirn, mit Druck auf die Augen und die Kinnbacken, wie vor dem Ausbruch eines heftigen Schnupfens. (v. Gf.)
- **60.** Boll auf dem Kopfe. (W.)
- Rechts am Wirbel thun die Haare beim Befühlen wie wund weh. (v. Gf.)
- Kopfhaut schmerzt beim Drauffühlen zu beiden Seiten des Wirbels (H.)
- (Die Kopfhaare scheinen geneigter zu seyn, sich zu sträuben, als sonst.) (Cp.)
- Haarkopf ist heiß, er muß kratzen. (H.)
- **65.** Juckendes Feinstechen auf dem Haarkopfe, das durch Kratzen vergeht. (d. 1ten Tag.) (Htb.)
- Jucken auf dem Scheitel und Hinterkopfe, das zum Kratzen nöthigt. (Htb.)
- Unausstehliches Beißen wie von vielem Ungeziefer auf dem Haarkopfe, wogegen Kratzen nur auf kurze Zeit hilft und was immer an neuen Stellen wiederkehrt. (Abends über 1. St. lang.) (Gß.)

- Jucken auf dem Haarkopfe und am ganzen Leibe, wie von Ungeziefer, n. d. Kratzen vergehend, bald aber an einer andern Stelle wiederkehrend. (Gß.)
- Trockne Grindchen auf dem Wirbel des Hauptes. (n. 24. St.) (Htb.)
- **70.** Die Kopfhautschuppen sind weißer und einfacher, anfangs auch trockner als sonst. (H.)
- Klopfendes Reißen auf einer kleinen Stelle des linken Hinterhauptes über dem Genick. (v. Gf.)
- Bei Bewegung des Kopfs drückender Schmerz rechts im Genick und im Hinterhaupte. (v. Gf.)
- Rheumatischer Schmerz im Genick und rechts davon im Halse und im Hinterkopfe. (v. Gf.)
- Steifheitsschmerz im Genicke und den äußern Halsmuskeln. (Cp. W.)
- **75.** Steifigkeitsschmerz an der rechten Seite des Halses und Nackens, in Ruhe und Bewegung; doch mehr in letzterer. (n. 1. St.) (Htb.)
- Kopfweh im Genicke, welches sich nach der Stirn zieht. (S. Hahnemann.)
- Verengerte Pupille. (S. Hahnemann.)
- Erweiterte Pupille. (n. 1. Stunde.) (Thn.)
- Langsichtigkeit (Presbyopie). (S. Hahnemann.)
- **80.** Kurzsichtiger als sonst. (H.)
- Abends beim Lesen bei Licht schmerzen die Augen; er konnte nicht so hell sehen, als gewöhnlich. (Htb.)
- Er sieht Feuerfunken vor den Augen, selbst wenn sie offen sind. (S. Hahnemann.)
- Drücken auf den Augäpfeln und Hitze in den Augen. (H.)
- Drücken und Reißen auf und in den Augen, besonders den Augenhöhlen. (v. Gf.)
- **85.** Die Augen fallen ihm beim Schreiben mehrmals zu. (Cp.)
- Drückender Schmerz um das linke Auge herum. (Cp. W.)
- Drücken in beiden Augen, als wären die Augapfel zu groß; er muß öfters blinzeln. (W.)
- Beißen in den Augenwinkeln, besonders dem innern. (v. Gf.)
- Jucken am untern Augenlidrande. (W.)
- **90.** Ganz feine, brennend-prickelnde Stiche am Rande der untern Augenlider. (Gß.)
- (Schwerhörigkeit.) (S. Hahnemann.)
- Früh nach dem Anziehen lautes Klingen im linken Ohre, 1. Minute lang. (n. 22 St.) (Cp.)
- Gefühl, als sei das linke Ohr verstopft, und doch hört er gut. (Cp.)
- Jucken im rechten Ohre, wogegen Reiben wohlthut. (W.)
- **95.** Juckender Stich im innern des rechten Ohres. (v. Gf.)
- Ein schmerzhaftes Ziehen und Zwängen im linken Ohre. (W. v. Gf.)
- Ohrenklingen, bei großer Schläfrigkeit. (Htb.)
- Reissen tief im Innern des linken Ohres. (v. Gf.)
- *Sehr häufiges starkes und lästiges Muskelzucken auf der höchsten Wölbung des linken obern Augenlides* und in der Mitte des rechten Backens (hielt 8. Wochen an). (v. Gf.)
- **100.** Stumpfer, klemmender Schmerz auf dem Backenknochen unter dem rechten Auge und späterhin auch Reissen auf dieser Stelle. (v. Gf.)

- Er kann nicht mehr so geläufig sprechen, es wird ihm schwer; bald ist's, als hinderte ihn der Oden, bald der Speichel, bald als sei die Zunge zu dick. (H.)
- Auf der linken Seite des Halses einzelne reißende Mucke. (Gß. v. Gf.)
- Reissen auf der linken Seite des Halses ins linke Ohr hinein und ohnweit des Schlüsselbeins. (v. Gf.)
- Ein rothes, glattes Blütchen an der rechten Halsseite, welches bei Berührung wund schmerzt, aber nicht eitert, sondern sich nach mehreren Tagen in ein unschmerzhaftes Knötchen unter der platten Haut umwandelt und mehrere Wochen stehen bleibt. (v. Gf.)
- Spannen hinter dem linken Ohre, mit Reissen, in abwechselnden Rucken. (v. Gf.)
- **105.** Beißiges Trockenheitsgefühl und sehr häufiges Kriebeln in der rechten Nasenhälfte, während die linke verstopft ist, und umgekehrt. (v. Gf.)
- Die Nase ist fast immerwährend trocken, mit etwas Geruchsverminderung. (W. Htb.)
- Rauhheit und Wundheit in der Nase. (S. Hahnemann.)
- Heiße brennende Empfindung an der linken Seite der Oberlippe. (W.)
- Ausschlag an der Ober- und Unterlippe außer dem rothen Rande, mit ungeheuren fließenden Schnupfen. (S. Hahnemann.)
- **110.** Unter dem linken Nasenloche, an der Oberlippe, eine Geschwulst mit brennendem Schmerz. (S. Hahnemann.)
- Nachmittags bekömmt sie Wundheitsschmerz am Rothen der Unterlippe, nahe beim Wirbel; die Stelle sieht entzündet und roth aus, wie wenn Grind entstehen will. Wird sie mit dem Finger oder der andern Lippe berührt, so entsteht schmerzliches Brennen. Benetzt sie die Stelle mit Speichel oder beim Trinken, so läßt die Empfindung nach; Abends ist's empfindlicher. 2. Tage lang. (Gß.)
- Die Unterlippe brennt im ganzen Umfange des Rothen, besonders beim Schließen des Mundes, wie wenn man in scharfer Luft gewesen ist und die Lippe aufspringen will; meist nur Abends, oder doch dann schlimmer. (Gß.)
- Die Unterlippe ist dicker, rissig, dürr. Die Haut schält sich. (H.)
- Geschwür an der Oberlippe, welches sich nach der Nase zu ausbreitete. (A. Russel, in Mediz. Bemerk. u. Unters. Bd. 3. S. 170.)
- **115.** Abends Brennen im rechten Mundwinkel, als ob die Haut losgerissen wär. (n. 1 St.) (Fz.)
- In der rechten Wange und am innern Mundwinkel kleine weiße Bläschen, unschmerzhaft; wie Geschwürchen. (W.)
- Stechender Schmerz in den Unterkieferdrüsen. (S. Hahnemann.)
- Vom rechten Wangenfortsatze zieht es tief innerlich empfindlich in den rechten Unterkieferast herab und dann in die Zahnreihen. (Gß.)
- Die Zähne sind stumpf, wie von Säuren. (n. 18. St. Nachts) (H.)
- **120.** Zähne linker Seits wie zu lang. (H.)
- Der Zahnschleim ist übelriechend. H.)
- Drückend stechender Schmerz in den Backzähnen des linken Oberkiefers. (W.)
- Schmerz im hintersten Backenzahne des linken Unterkiefers, als sollte er herausgehoben werden. (W.)
- Scharfe Stiche in den Wurzeln der rechten und linken untern Schneidezähne. (v. Gf.)

- **125.** Ziehendes und zuweilen brennendes, auch stechendes Zahnweh in einem obern Backenzahne, welcher seit dem Einnehmen auffallend schnell hohl geworden ist; den ganzen Tag über, besonders aber Abends. (viele Wochen hindurch) (v. Gf.)
- Von dem rechten obern hohlen Backzahne zuckt es reissend bis in die rechte Schläfe hinein. (v. Gf.)
- Schmerzliches Jucken in den obern Schneidezähnen. (v. Gf.)
- Bohren und Stechen in der Mitte des Zahns, hinauf und hinunter; der Schmerz war bald oben bald unten, aber öfter auf der rechten Seite als auf der linken. Einige Minuten hindurch hörte er bisweilen auf und verwandelte sich in ein sehr schmerzhaftes Stechen in dem Backenknochen unter dem rechten Auge. Die rechte Seite des Kopfs ist dabei so angegriffen, daß sogar die Berührung der Haare schmerzt. Unruhe, Verdrießlichkeit und Widerwillen gegen Alles, im hohen Grade. (Rckt.)
- Stumpfheitsgefühl in den Zähnen. (Htb.)
- **130.** Einfaches, unbewegliches Wehthun in einem hohlen Backenzahne linker Seite. (d. 1ten Tag.) (Htb.)
- Heftiges Zahnweh; schneidend und wie Wundheit, in zwei hohlen Zähnen; früh im Halbschlafe, worüber er jedoch nicht völlig erwacht; auch nach dem Erwachen sind, besonders beim Beißen, die Zähne noch etwas schmerzhaft (d. 4ten Tag). Am fünften Tage weckte ihn dasselbe Zahnweh Nachts aus dem Schlafe. (Nux vom. tilgte es.) (Htb.)
- Feinstechender Schmerz auf der Zunge. (n. 1/2 St.) (S. Hahnemann.)
- Beißen links hinten an der Zunge. (v. Gf.)
- Pfeffergeschmack auf der Zunge. (S. Hahnemann.)
- **135.** Schnupfengeschmack auf der Zunge. (S. Hahnemann.)
- Brennendschmerzende Bläschen auf der Zunge und dem Zahnfleische. (S. Hahnemann.)
- Die Zunge ist etwas weißgelb belegt. (v. Gf.)
- Empfindung auf der Zunge, vorn, bei Bewegung derselben, als wäre sie weich wie Butter. (Fz.)
- Heftiges anhaltendes Brennen im Schlunde und in der Speiseröhre. (sogl.) (Htb.)
- **140.** Leise ziehende und kitzelnde Empfindung hinten im Rachen und Schlunde. (v. Gf.)
- Beim Schlucken scheint der Schlund verengert, der Bissen erregt beim Hinabgleiten eine drückende Empfindung. (v. Gf.)
- Beim Verschlucken eines Bissens, leicht drückender Schmerz im Schlunde und plötzliches Aufschaudern, das aus der Herzgrube zu entspringen scheint, und Kopf und Brust erschüttert, wie von Ekel. (Cp.)
- Beim leeren Schlingen an der linken Seite des Schlundes ein spannender Schmerz, wie bei einem bösen Halse. Cp.)
- Verengerung und Zusammenschnürung des Schlundkopfs. (S. Hahnemann.)
- **145.** Drückendes inneres Halsweh, schon vor sich und außer dem Schlingen schmerzhafter als beim Schlingen. (S. Hahnemann.)
- Heftig drückender Schmerz außer dem Schlucken, hinten am Schlunde, zuweilen blos rechter und blos linker Seite. (v. Gf.)
- Kriebeln mit Gefühl von Zusammenschnürung im Schlunde, am Essen nicht hindern. (v. Gf.)

- Drückender Schmerz im Halse, als wenn der Gaumenknochen entzwei wär, beim Schlucken. (W.)
- Drücken im Halse, wie ein Pflock, besonders beim Schlucken. (W.)
- **150.** Kratzig beißende Empfindung hinten im Rachen und Schlund, wie bei starkem Schnupfen; bei leerem Schlingen verstärkt. (v. Gf.)
- Scharrig im Rachen und zäher Schleim darin, den er durch Räuspern lösen muß, bei Brennen im Schlunde. (Htb.)
- Rauhheit im Rachen. (n. 24 St.) (S. Hahnemann.)
- *Brennen im Schlunde, Munde, Halse und Magen*. (Schk.)
- Kühlendes Brennen, wie Pfeffermünzkügelchen, im Halse und auf der Zunge bis hinunter in die Magengegend. (Schk.)
- **155.** *Kratzig brennende Empfindung am Gaumen und im Rachen*. (Htn.)
- Der Rachen wie wund, beim Zutritt der freien Luft (Fz.)
- *Rauhheit und Wundheit im Rachen und am Gaumen*. (S. Hahnemann.)
- Wie roh und wund hinten im Halse, schon beim Einathmen, am meisten aber beim Schlingen bemerkbar. (S. Hahnemann.)
- Feuern im Rachen, als hätte er viel Pfeffer verschluckt. (W.)
- **160.** Unerträgliches Brennen im Munde und Schlunde. (I. Maur. Hoffmann, Ephem. Nat. Cur. Cent. 5. 6. S. 298.)
- Brennen auf der Zunge bis in den Magen. (Acta Helvetica III. p. 331.)
- Entzündung des Schlundes, Magens und der Gedärme. (Gazette salutaire 1761. Dec.)
- Brennen im Halse und auf dem vordern Theil der Zunge Gefühl von Hitze und trockner Rauhheit; Zunge weißlich belegt. (Cp.)
- Süßlich salzigen Geschmack im Munde, besonders nach einiger Körpererhitzung. (v. Gf.)
- **165.** Nach jedem Essen ein wirklich feuriger Geschmack im Munde, mehrere Tage lang. (Rckt.)
- Fader Geschmack im Munde, wie Stroh, doch etwas säuerlich, bei richtigem Geschmack der Speisen. (Thn.)
- Widerlicher Geschmack, nur in hohlen Zähnen, hinten im Rachen, dasselbe Gefühl an der Nase, als Geruch. (H.)
- Sehr bittern Geschmack und Wasserzusammenlaufen im Munde, wodurch die kratzig-brennende Empfindung gemindert wird. (Htn.)
- Beim Essen schmeckt gleich der erste Bissen nicht; Fleisch, wofür es ihm ekelte, wollte er gar nicht. (S. Hahnemann.)
- **170.** Bier schmeckt ihm bitter; er bricht Bier, doch nicht Wasser, weg. (S. Hahnemann.)
- Taback schmeckt wie Stroh. (Htb.)
- Widerwillen gegen Fleisch. (S. Hahnemann.)
- Bitterer Geschmack im Munde und Übelkeit dauert den ganzen Tag. (S. Hahnemann.)
- Appetitlosigkeit, wie von zu vielem Schleim im Halse. (S. Hahnemann.)
- **175.** *Öfteres leeres geschmackloses Aufstoßen*. (Htn. v. Gf. Rck.)
- Aufstoßen von Luft und einer scharfen Feuchtigkeit. (Schk.)

- Aufstoßen in 2 Absätzen; erst ein Stoß, dann rülpsartiges Luftauspressen. (H.)
- Kaltes Wassertrinken erregt Aufstoßen. (v. Gf.)
- Genossene Speisen und Getränke werden aufgeschwulkt, mit reinem Geschmack.(H.)
- **180.** Immer viel Speichel im Munde und stetes Ausspucken einer wässrigen Feuchtigkeit. (n. 1 1/2 St.) (H.)
- Ohne eigentliche Eßlust und ohne Hunger, fortwährend Begierde zu essen; ein instinktartiges Bestreben, etwas in den Magen zu bringen, damit er nicht so weh thue. (H.)
- Gefühl im Magen, wie von zu langem Hunger; der Magen hängt herab. (H.)
- Starkes, in Absätzen wiederkehrendes Hungergefühl mit Wasserzusammenlaufen im Munde. (n. 10 Min.) (Cp.)
- Starker Hunger und Appetit, Mittags und Abends. (Gß.)
- **185.** Brennen mit Aufstoßen leerer Luft und einer Art Angstschweiß. (n. 1/2 St.) (H.)
- Übelkeit. (Home, clinical experim. p. 466. Gß. Htb. v. Gf.)
- Nachmittags öftere Übelkeit. (S. Hahnemann.)
- Übelkeit und Schmerz im Magen, als hätte er zu viel gegessen. (Cp.)
- *Übelkeit wie zum Erbrechen, daß es ihn schüttelt und er am ganzen Körper schaudert; er kann dabei nicht genug Wasser, welches ihm im Munde zusammenläuft, ausspucken*. (Schk.)
- **190.** Beim Spazierengehen heftige Übelkeit, welche Erbrechen droht; dabei brennende Hitze an der Stirn. (Cp.)
- Große Brecherlichkeit; es hebt ihm wie zum Erbrechen; eine Menge Wassers steigt aus dem Magen in den Mund; durch Bewegung vermindert. (Schk.)
- Nachmittags wird ihm übel und schlimm, wie Brechen, was durch Essen vergeht. (W.)
- Leichtes Erbrechen eines grünen, bitter schmeckenden Schleims, wobei ihm sehr dämisch im Kopfe ist; dabei ein hämmernder Schmerz im rechten Stirnhügel, welcher erst nach mehreren Stunden nachläßt. (Schk.)
- Heftiges Erbrechen. (sogleich) (Gmelin, Pflanzengifte S. 362.)
- **195.** Ungeheures Erbrechen, täglich, 6 Wochen lang. (Wedel, Misc. M. C. Dec. II. ann. 2. p. 140.)
- Blutiges Erbrechen (tödtlich.) (Linnaeus, Flor. Suec. p. 128.)
- Entzündung des Magens. (Lange, a. a. O.)
- Nach dem Essen Drücken im Magen, wie von Vollheit. (S. Hahnemann.)
- Druck in der Magengegend. (v. Gf. Rck.)
- **200.** Schmerz im Magen und Gefühl, als wenn die Arterien an die Bauchmuskeln anklopften; der Schmerz zieht sich bis in die Herzgegend herauf. (Cp.)
- Brennendes Drücken im Magen, absatzweise querüberziehend; beim Druck der Hand auf die Herzgrube vermehrt. (H.)
- Nach dem Essen gelinder Druck im Magen und selbst viele Stunden darnach Gefühl, als seien die Speisen nicht verdaut. (H.)
- Drücken und Brennen in der Herzgrube beim Draufdrücken. (Schk.)
- Zerrend-spannender Schmerz in der Herzgrube, als sei ein Theil des Zwergfells angewachsen; beim Einathmen. (n. 4 St.) (W.)

- **205.** Abends Druck in der Herzgrube, anfallsweise sich verstärkend. (v. Gf.)
- Gefühl von Bangigkeit in der Herzgrube, als wenn man etwas Unangenehmes erwartet. (Cp.)
- Links neben der Herzgrube ein flüchtiges Rucken und in der Herzgrube Muskelhüpfen. (Gß. v. Gf.)
- In der Gegend zwischen der Herzgrube und dem Nabel Gefühl, als wenn sich da Luftbläschen entwickelten. (Cp.)
- Auftreibung des Unterleibes und gelindes Kneipen daselbst; es gehen viele Blähungen ab. (Cp.)
- **210.** Schmerzhafte Auftreibung des Unterleibes, die das Athmen kurz und etwas ängstlich macht und weshalb er die Kleider öffnen muß, mit Aufstoßen, Kollern im Leibe, schwierig abgehenden lauten Blähungen, Frostigkeit und Schauder über den ganzen Körper und heftigem Gähnen, ohne nachfolgende Hitze. Abends, (d. 1ten Tag.).(Htb.)
- *Hitzgefühl und Brennen im Unterleibe*. (bald n. d. Einn.) (Htb. Schk.)
- Kneipen und Ziehen im Leibe, besonders um den Nabel. (n. 7. St.) (Htb.)
- Kollern und Poltern im Unterleibe, bald mit mehr, bald mit weniger Blähungen. (Htb. Schk. v. Gf.)
- Leichtes Kneipen in der epigastrischen Gegend. (Schk. H.)
- **215.** Harter Unterleib (n. 24 St. (S. Hahnemann.)
- Ein Zusammendrücken im Unterleibe und wie eine Last darin. (S. Hahnemann.)
- Auf der rechten Seite des Unterleibes, auf einer kleinen Stelle, kolikartige Schmerzen, als wenn ein Stück Darm eingeklemmt wäre; n. Tische. (W.)
- Früh im Bette Bauchweh, wie nach naßkalter Witterung zu entstehen pflegt. (n. 20 St.) (W.)
- Kolikschmerzen, als wenn die Gedärme einzeln angekrallt und zusammengezogen würden. (d. 2ten Tag.) (W.)
- **220.** In der linken Bauchseite gleich unter den Rippen ein stumpfer Schmerz, wie von versetzten Blähungen; beim Aufdrücken mit der Hand wird er erhöht, worauf ein gelindes, die Empfindung linderndes, doch nicht ganz hebendes Aufstoßen erfolgt. (v. Gf.)
- Es geht ihr im Unterleibe herum, als sollte Durchfall entstehen, nicht ohne Schmerz. (Gß.)
- Empfindung von Schwere im Unterleib mit Ängstlichkeit. (S. Hahnemann.)
- Nach hinreichendem Frühstück Gefühl, als sei der Magen und die Eingeweide zu leer und schwapperten beim Gehen. (n. 25. S.) (Cp.)
- Drückender Schmerz im Unterleibe mit Ängstlichkeit, er weiß sich nicht zu lassen. (S. Hahnemann.)
- **225.** Schmerz im Unterleibe; um ihn zu mildern, muß er sich in die Höhe richten und ausstrecken. (S. Hahnemann.)
- Gelindes Schneiden im Unterleibe unter der Nabelgegend, mehrere Tage lang. (H.)
- Windend-kneipende Empfindung in der Gegend des Nabels, durch Blähungsabgang verschwindend. (Htn.)
- Nach sehr lebhaften Träumen durch ein ängstliches Gefühl aus dem Nachtschlafe erweckt, fühlt er einen schmerzlichen Druck in Unterleibe, wobei dieser gleichsam wie erstarrt, ganz hart und mit der Brust verwachsen erscheint, doch geht es innerlich drinne umher, wie von sich lösenden Blähungen. (v. Gf.)

- Reissende Stiche in der rechten Hälfte des Oberbauchs, welche eine drückende Empfindung zurücklassen. (v. Gf.)
- **230.** Allgemeiner Druck auf den ganzen Oberbauch, mit Ausspannung desselben; auch am Tage. (v. Gf.)
- Jede andre, als die Lage auf dem Rücken, erhöht den nächtlichen Druck in dem harten angespannten Unterleibe; dabei ist der Athem beengt und der Puls etwas häufiger. (v. Gf.)
- Anhaltendes stumpfes Stechen in der linken Seite des Unterbauchs, beim Aufdrücken mit der Hand und beim Gehen erhöht. (v. Gf.)
- Öftere stumpfe Stiche tief im Unterbauche, besonders kurz über dem Anfange der Ruthe. (v. Gf.)
- Gegen Abend klemmendes, krampfhaft sich erhöhendes und nachlassendes, in kurzen Zwischenräumen wiederkehrendes Leibweh, in der Mitte des Bauchs entstehend, sehr tief im Unterbauche drückend und zuweilen stechend, in die linke Seite hin sich ziehend, mit großer harter Anspannung des ganzen Unterleibes, durch bisweilen abgehende Blähungen auf kurze Zeit erleichtert, von Mattigkeit des Körpers, besonders der Beine, begleitet, oft verstärkt wiederkehrend, und dann zum Unerträglichen sich erhöhend. (n. 6 Tagen) (v. Gf.)
- **235.** Immer gegen Abend etwas drückend-schneidendes Leibweh. (v. Gf.)
- Oft wiederholte, von innen herauskommende stumpfe Stiche in der rechten Dünnung (v. Gf.)
- Leibweh, einfachen Schmerzes. (S. Hahnemann.)
- Reißende Bauchschmerzen. (S. Hahnemann.)
- Zweitägige heftige Kolikschmerzen. (Vekoscrift for Läkare III, S. 296.)
- **240.** Sehr langwieriger Leibschmerz. (Ritter, Nov. Act. N. C. III. App. S. 204.)
- Leibweh, einen Monat lang. (Haller, b. Vicat mat. med. S. 353.)
- Nach heftigen Kolikschmerzen in den dünnen Gedärmen geht eine Blähung ab. (n. 2 T.) (W.)
- Es ist, als wenn alles im Unterleibe voll Blähungen wäre. (v. Gf.)
- Schmerzhaft kneipende Blähungen stemmen sich in beiden Seiten des Unterleibes. (Htn.)
- **245.** Blähungen gehen stets nur kurz abgebrochen ab. (Gß- W.)
- Stechender Schmerz im Schooße nach dem Darmbeine zu. (W.).
- Heftige Stiche auf der linken Seite über dem Hüftbeinkamme, mehr nach dem Rücken zu, welche ihm den Athem versetzen. (W.)
- Ziehende Schmerzen in den Drüsen der Weichen. (S. Hahnemann.)
- Im linken Schooße plötzlich Schmerz, als drückte man auf eine wunde Stelle, ärger beim Ausathmen und Beugen. (Gß.)
- **250.** Im rechten Bauchringe, beim Harnen, ein auseinanderpressender Schmerz, der durch Kniebeugen verging, b. Geradeaufrichten aber wieder kam. (Cp.)
- Empfindliches Zwängen, Reißen und Ziehen im After und im Mittelfleische; von letzterem aus durch die ganze Harnröhre. (v. Gf.)
- Zäher Stuhlgang, täglich, doch sparsam. (v. Gf.)
- Im After, beim Gehen, ein beißender Wundheitsschmerz und im Mastdarm Brennen, wie im Magen, 1 St. lang. (Rckt.)
- Kleine, weiche, öftere Stühle. (S. Hahnemann.)
- **255.** Durchfälliger Stuhl mit vorhergehender Beängstigung in der Herzgrube. (Fz.)

- (In dem braunen Kothe finden sich kleine, weiße Körnerchen, welche zu glänzen scheinen.) (Fz.)
- Es thut im Noth und dann geht in kleinen und schnellen Absätzen ein reichlicher, dem Gefühle nach sehr dünner, doch eigentlich nur breiartiger Stuhl ohne alle Beschwerde ab. Gleich nachher entsteht ein Zwängen im After, wie bei Durchfall. (n. 1/2 St.) (Gß.)
- Abends, mit starkem Pressen, harter, langsam erfolgender Stuhl (gegen seine Gewohnheit). (Gß.)
- Früh muß er zu Stuhle und erst nach langem Sitzen erfolgt endlich in mehreren kurzen Absätzen ziemlich harter Stuhl; gleich nach dem Essen hat er wieder in mehreren kurzen Absätzen eine breiige Ausleerung und spät Abends thuts ihm wieder dringend noth, als solle er Durchfall bekommen, er muß dann wieder lange sitzen und von Zeit zu Zeit geht eine Blähung ab, mit augenblicklichem Aufhören des Durchfalldranges, der jedoch bald wiederkehrt und durch den Abgang, einer neuen kurzen Blähung verschwindet. Zuletzt erfolgt eine kleine Portion Exkremente, deren erster Theil natürlicher Konsistenz, der letzte breiartig ist; beim Abgange selbst vermehrt sich der Stuhldrang bis zum schmerzlichen Gefühl einer heftigen schwächenden Diarrhöe, läßt aber dann gleich ganz nach. (Gß.)
- **260.** Der nach heftigem Drängen ausgeleerte Koth ist dick breiig und schwierig; nachher beißender Schmerz im After. (H.)
- Mehrmals Stuhlgang täglich, er glaubt nicht viel von sich zu geben und wird äußerst wenig los. (Fz.)
- Nach dem Stuhlgange schnürt sich der After über den hervortretenden Mastdarm zu, der dann eingeklemmt und bei Berührung wie wund schmerzhaft ist. (Fz.)
- Vor der, zur ungewöhnlichen Zeit erfolgenden Stuhlausleerung, schmerzhaftes Winden im Unterleibe; der Stuhl ist breiig und reichlich; auch nachher noch etwas Leibweh und Stuhldrang im After, als sollte noch etwas folgen. (d. 1ten Tag.) (Htb.)
- Vor und nach dem Stuhlgange Frostschauder, Hinfälligkeit und große Empfindlichkeit gegen freie kalte Luft. (H.)
- **265.** Ungeheure Abführung. (M. Hoffmann. a. a. O.)
- Beständige Diarrhöe mit unerträglichem Leibschmerz. (Wedel, a. a. O.)
- Weit weniger Harn als gewöhnlich: auch nach vielem Trinken verhältnißmäßig wenig; der Harn ist dunkel, weingelb, nach einer Stunde wird er trübe: später bekömmt er fliegende Flocken und röthlichen Bodensatz. (H.)
- Harnbrennen. (S. Hahnemann.)
- Blutharnen. (S. Hahnemann.)
- **270.** Öfteres Harnen. (S. Hahnemann.)
- Nach dem Harnlassen kommen etliche Tropfen Blut nach. (S. Hahnemann.)
- Heißer Urin; er setzt einen röthlichen Bodensatz ab. (W.)
- Beim Wasserlassen Brennen vorn an der Harnröhre, in der Gegend der Eichel. (S. Hahnemann.)
- Ein stechend-kriebelnder Schmerz an der Harnröhre und Abgang einiger Feuchtigkeit. (S. Hahnemann.)
- **275.** Wundheitsschmerz in der Harnröhre bei Berührung derselben, theils vor sich, theils beim Harnen. (S. Hahnemann.)
- Jucken in der Eichel. (S. Hahnemann.)

- Im männlichen Gliede (an der Spitze der Eichel) einige feine, prickelnde Stiche. (Gß. Cp. Htb. v. Gf.)
- Juckend-wunde Empfindung in der Harnröhre, durch Druck vermehrt. (v. Gf.)
- Ruckweises Reißen an der Wurzel und dem mittlern Theile der Ruthe, zugleich m. einem wellenartigen Schmerze rechts über der Ruthe im Unterleibe. (v. Gf.)
- **280.** Reißen und zuckendes Reißen in der Eichel. (v. Gf.)
- Stumpfstechender Schmerz in der rechten Leistengegend, dann Reißen daselbst. (v. Gf.)
- Klemmende Empfindung auf der Blase. (v. Gf.)
- (Nachdem die obere Haut der Eichel sehr trocken und weißlich ausgesehen, sammelt sich viel gelbliche Schmiere hinter der Eichelkrone und überzieht den untern Theil der Eichel, dabei dunkelrothe geschwulstlose Entzündung der innern Vorhaut linker Seite, mit heftigem Jucken und Abends Wundheitsgefühl. Den 2ten Tag wird die Feuchtigkeit flüssiger und füllt die Rinne und Eichelkrone aus mit reißendem Ziehen daselbst. Nach 3 Tagen verschwindet dieser Zufall spurlos, doch zeigt sich späterhin hie und da Excoriation der innern Vorhaut rechter Seite und Ansammlung weißlicher Schmiere mit Reißen in der Eichel.) (in der 3ten Woche n. d. Einn.) (v. Gf.)
- Einzeln stechende Rucke hinten auf dem Rücken der Ruthe. (Htb.)
- **285.** Nach einer Pollution sehr heftige Aufregung des Geschlechtstriebes mit einer kriebelnden Empfindung, wie von übertriebener Geilheit, im ganzen Körper. (3 Wochen n. d. Einn.) (v. Gf.)
- Drückender Stich auf der rechten Seite des Hodensacks. (W.)
- (Öftere Erectionen am Tage.) (Htb.)
- Schmerzlose Geschwulst des früher einmal geschwollen gewesenen linken Hodensacks. (Htb.)
- Schleimausfluß aus der Harnröhre und der Mutterscheide. (S. Hahnemann.)
- **290.** Abgang eines wäßrigen Schleims aus der Harnröhre, bei Bewegung. (S. Hahnemann.)
- Weißer Fluß wie Eyweiß. (S. Hahnemann.)
- Häufiges Nießen und Schnupfenfluß. (v. Gf. W.)
- Nießen mit Wundheitsschmerz in der Brust unter der 3ten und 4ten Rippe. (Cp. W.)
- Anregung zum Nießen, ohne nießen zu können. (W.)
- **295.** Stockschnupfen. (S. Hahnemann.)
- Heftigster Fließschnupfen. (n. 48 St.) (S. Hahnemann.)
- Schnupfen blutigen, sehr zähen Nasenschleims. (S. Hahnemann.)
- Ausfluß einer gelben, dünnen Feuchtigkeit, die zuweilen blutig ist, aus der Nase, welche davon inwendig wund wird und brennend schmerzt. (S. Hahnemann.)
- Schnupfig, mit Wundheitsschmerz des rechten innern Nasenlochflügels. (W.)
- **300.** Heiserkeit bis zum Halsgrübchen herab. (S. Hahnemann.)
- Trockner Husten mit Würgen zum Erbrechen, Nachmittags und gegen Abend. (S. Hahnemann.)
- Nachmittags und die Nacht hindurch Blutauswurf bei mäßigem Husten und unruhigem Schlafe mit schweren schreckhaften Träumen. (S. Hahnemann.)

- Husten, dessen Anreizung tief in der Brust entsteht und welcher nicht nachläßt, bis Erbrechen und Ausfluß vielen wäßrigen Speichels erfolgt. (S. Hahnemann.)
- Einige Stundenlang unabgesetzter, heftiger, Erbrechen erregender Husten. (n. 1 St.) (S. Hahnemann.)
- 305.Nächtlicher Husten, vorzüglich nach Mitternacht. (S. Hahnemann.)
- Im Halse Brennen und im Kehlkopfe Reiz zum Hüsteln, wie von Trockenheit, mit etwas ängstlicher Odembeklemmung, beim Husten geht ein wenig Schleim los. (bald n. d. Einn.) (Htb.)
- Trockner Husten mit kratziger Empfindung im untern Theile des Brustbeins, wobei Stiche im rechten Stirnhügel.(Schk.)
- Er kann nicht frei athmen, weil die Brust wie von beiden Seiten her zusammen gezogen deuchtet. (n. 1/4 St.) (Htb.)
- Beim tiefen Einathmen ist es ihm, als wäre die Gegend unter der 3ten und 4ten Rippe zu eng. (W.)
- **310.** Langsamer, schwieriger Odem, mit Ängstlichkeit, er kann dessen nicht genug einziehen, so daß er glaubt ersticken zu müssen.(Fz.)
- Ängstlichkeit auf der Brust. (Cp.)
- Der Athem (Hauch aus der Lunge) stinkt wie fauler Käse. (S. Hahnemann.)
- Innerer, feinstechender Brustschmerz. (n. 4 St.) (S. Hahnemann.)
- Feinstechender Schmerz auf der rechten Brustseite, meist beim Athmen (n. 9 Tagen). (S. Hahnemann.)
- **315.** Starke Stiche in der Brust. (n. 4 St.) (S. Hahnemann.)
- Drückender Brustschmerz mit Herzklopfen. (S. Hahnemann.)
- Spannend drückende Schmerzen an verschiedenen Stellen der Brust. (W.)
- Drückender Schmerz im Innern der Brust; auf einer kleinen Stelle ziemlich tief unten nach der rechten Seite hin, stumpfer Druck, dann eben so linker Seite nach der linken Seite hin. (v. Gf.)
- Heftige absetzende Stiche in der rechten Brust, mehr nach der rechten Seite hin, welche kaum zu athmen verstatteten. (v. Gf.)
- 320. Wundes Brennen auf einer kleinen Stelle des Brustknochens, gleich rechts neben der Herzgrube. (v. Gf.)
- Drückend-brennende Empfindung hinter dem Schwertknorpel, absatzweise wiederkehrend. (Htn.)
- In der linken Brustseite flüchtiges, schmerzliches Jucken, wie elektrische Stöße. (Gß.)
- *Taktmäßige, höchst empfindliche Stiche auf der linken Brustseite, nicht weit unterhalb des Schlüsselbeins, bis tief in die Brust hinen. Eine Zeitlang nachher endet der Schmerz als stumpfes, empfindliches Wehthun, das bald schwächer, bald stärker hervortritt und sich dann bei jedem Einathmen verschlimmerte, einige Tage hindurch wiederkehrend*. (d. 3ten Tag.) (Gß.)
- Drückend-beengender Schmerz im hintern Theile der Brust, bei aufgerichtetem Körper, der durch tiefes Athmen sehr erhöhet wird und sich dann durch den ganzen untern Theil der Brust erstreckt. Beim Vorbeugen des Oberkörpers ist er kaum bemerkbar, beugt er aber den Körper stark nach hinten, und bewegt dabei die Arme, so erscheint der Schmerz wie eine Art Rheumatism. (n. 2 St.) (Htn.)

- **325.** Beim Lachen Stich tief innerlich in der linken Brust. (Htb.)
- Klammartiger Druck auf einer kleinen Stelle zu beiden Seiten des Brustbeins, im Sitzen, verliert sich im Gehen. (Htb.)
- Beim Ausdehnen der Arme schmerzen die Brustmuskeln spannend. (S. Hahnemann.)
- Beim Gehen im Freien klammartig zusammenziehender Schmerz über den untern Brustmuskeln, den untern Theil des Rückens und der Oberarme. (S. Hahnemann.)
- Beim Tiefathmen stumpfer Stich unter dem Herzen. (H.)
- **330.** Beim Tiefathmen ein Schmerz in der Seite der Brust, als wenn die Lungen an den Rippen angewachsen wären, und sie sich nicht frei ausdehnen könnten. (S. Hahnemann.)
- Beim Einathmen, als wäre die Luftröhre und die Brust zu eng; durch Laufen, Treppensteigen nicht vermehrt. (H.)
- Die Brust ist beim Vorbücken und im Sitzen beengt, muß die Kleider aufknöpfen; Odem langsamer und kürzer. (H.)
- Beim Sprechen geht der Odem leicht mitten im Worte aus und er muß von vorn anfangen. (H.)
- Ruckweise Engbrüstigkeit, als läge was Schweres auf der Brust. (S. Hahnemann.)
- **335.** Mehrere Stunden anhaltende Engbrüstigkeit. (S. Hahnemann.)
- Zur rechten weiblichen Brust heraus jähling ein empfindlicher Stich. (Gß.)
- Zwischen den weiblichen Brüsten plötzlich ein brennendes Wehthun. (Gß.)
- Drücken in der Warzengegend der linken Brust. (v. Gf.)
- Ausschlag auf der Brust, rothe Flecke, wie von Flohbiß, heftig brennend, zum Kratzen nöthigend. Obschon sich die Flecke allmälig verloren, blieb doch das Brennen mehrere Tage lang. (Rck.)
- **340.** Zuweilen ein Zusammenziehen des Zwergfells unter den Rippen. (S. Hahnemann.)
- Am Rücken rechts, zwischen dem Schulterende und dem Rückgrate, stumpfer Stich, der das Athmen hindert, bei Bewegung besonders fühlbar. (F.)
- Schmerz im Kreuze, der sich über alle Theile des Körpers verbreitet (n. 144 St.) (S. Hahnemann.)
- Schmerz im Kreuze, mehr im Gehn als in der Ruhe. (Schk.)
- Spannender, zusammenziehender Schmerz im Rücken, bis zum Kreuze herab. (Schk.)
- **345.** (Abends) plötzlich einige spitzige Stiche am Rücken neben der Wirbelsäule mitten durch die Brust bis vor in die linken Rippenknorpel, wie durch die Eingeweide. (Gß.)
- Heftig ziehend-drückender Schmerz links neben dem Kreuze. (v. Gf.)
- Schneidendes Reißen ganz tief unten links neben dem Kreuze, dann eben so rechts. (v. Gf.)
- Brennender Stich und starkes Muskelzucken im Rücken unter dem linken Schulterblatte. (v. Gf.)
- Stumpfer, pulsartiger Schmerz in der Mitte des Rückens, gleich rechts neben dem Rückgrate. (v. Gf.)
- **350.** Ein von innen der linken Seite des Rückens durch die Brust gehender, stechender Schmerz, beim Einathmen. (W.)
- Kreuzschmerzen auf der rechten Seite. (W.)

- Drückend-stechender Schmerz auf der äußern rechten Seite der Lendenwirbel, welcher durch Bewegung vermehrt wird. (n. 2 St.) (W.)
- *Stechender Kopfschmerz # im Schlüsselbeine*. (S. Hahnemann.)
- Ziehendes Stumpfstechen zwischen den Schultern herab; weniger beim Bewegen der Theile. (Gß.)
- **355.** Brennendes Prickeln, auf dem linken Schulterblatte und der Achsel, fortwährend. (Gß.)
- Knacken im linken Schultergelenk, schmerzlos; beim Aufheben des linken Arms Lähmigkeitsgefühl im Oberarme, und beim Beugen desselben Reißen im Ellenbogengelenke Abends im Bette. (d. 3ten Tag.) (Htb.)
- In der Gegend der Schulterblätter und am rechten Hinterbacken erscheinen nach vorgängigem Jucken kleine Erhöhungen der Haut, die bei Berührung beißend schmerzen, durchs Reiben der Kleider bald aufgehen und etwas Blut auslassen, immer aber bei Berührung noch beißen. (d. 3ten Tag.) (Htb.)
- Lähmiger Schmerz im rechten Schultergelenke und auf dem rechten Schulterknochen schmerzhaftes Drücken. (n. 1/4 St.) (W.)
- Schmerz im rechten Schultergelenke, als wenn der Kopf des Oberarmknochens für die Gelenkkapsel zu groß wäre. (W.)
- **360.** Reißen hinten an der rechten Seite des Schulterblatts. (v. Gf.)
- Ziehen in der linken, Spannen in der rechten Achsel. (v. Gf.)
- Bohrend klemmende Empfindung an der untern Seite des rechten Achselgelenkes nah am Oberarme. (v. Gf.)
- Drückender Schmerz am vordern, darauf auch am hintern Rande des linken Achselgelenks, fast noch am Oberarme. (v. Gf.)
- Langer brennender Stich auf der rechten Achsel. (n. 1/2 St.) (Htb.)
- **365.** Wundheitsempfindung in der rechten Achselhöhle. (Gß. v. Gf.)
- Abends, oben im Achselgelenk ein Schmerz, als wenn das Gelenk voneinander reißen wollte, aus Klopfen, Wühlen, Reißen zusammengesetzt und durch Bewegung vermehrt. (n. 48 St.) (Thn.)
- In der linken Achselgrube Prickeln, Fressen, das nach dem Kratzen nur für einen Augenblick vergeht, und ärger zurückkehrt. (Gß.)
- Stumpfer, auch juckender Schmerz in der linken Achsel, als hätte er eine schwere Last getragen. (Gß.)
- Reißen im obern Theil des linken Vorderarms und im Ellenbogen. (v. Gf.)
- **370.** *Wehthun, wie von einem Schlage im Oberarme unfern des Gelenkes; zieht in den Knochenröhren desselben herab, mit Schwere derselben*. (Gß.)
- Im linken Oberarme wiederholtes Jucken - Mucken - auf einer einzelnen Stelle in der Nähe des Gelenks; schlimmer bei Berühren. (Gf.)
- Ziehen im linken Oberarme. (v. Gf.)
- Am untern Theile des Oberarms, stumpfer Schmerz. (Gß.)
- Reißende Rucke am rechten Arm und den Fingern. (Gß.)
- **375.** Beide Oberarme und Schultern schmerzen wie zerschlagen. (W.)
- Periodisch stechend-drückender Schmerz auf dem linken Oberarmknochen. (n. 2. T.) (W.)

- Lähmig drückender Schmerz im linken Oberarme, welcher sich bis ins Ellenbogengelenk erstreckt; durchs Auswärtsbeugen des Arms vermehrt. (W.)
- Auf der innern Seite der rechten Speiche Schmerzen der Beinhaut, vom Draufdrücken verstärkt. (n. 4. T.). (W.)
- Beim Aufheben des Arms eine spannende Lähmung im rechten Ellenbogengelenke; beim Geradestrecken des Arms schmerzt's stechend im Ellenbogengelenke. (S. Hahnemann.)
- **380.** Schwäche, Läßigkeit der Arme beim Schreiben. (n. 6. St.) (Cp.)
- Am rechten Vorderarme linsengroße Erhöhungen der Haut, sie jucken sehr und werden durchs Kratzen härter. (H.)
- Rheumatisches Ziehen und Spannen in der Ellenbogengegend des linken Arms. (v. Gf.)
- Drückendes Ziehen im rechten # Ellenbogen, welcher in die mittelsten Finger der linken # Hand herabgeht. (v. Gf.)
- Heftiges Reißen des Ellenbogens am linken Unterarme. (v. Gf.)
- **385.** In den Muskeln des Vorderarms ein zusammenziehender Schmerz, beim Gehen in Freien und hernach. (S. Hahnemann.)
- *Ziehendes Reißen am rechten Vorderarmknochen, dicht am Handgelenk.* (Htn.)
- Reißen in der linken Handwurzel. (v. Gf.)
- Lähmigkeits- und Verrenkungsgefühl im ganzen rechten Arme und im Handgelenke, mehr in den Muskeln, blos bei Bewegung (sogleich).(Htb.)
- Am linken Vorderarm und den Fingern Reißen und Stechen, früh. (Htb.)
- **390.** Drückend-brennender Schmerz im linken Handwurzelknochen; früh n. d. Aufstehen aus dem Bette. (Htn.)
- Geschwulst des Handrückens und Schmerz des Mittelhandknochens und kleinen Fingers, wie zerschlagen. (S. Hahnemann.)
- Auf der linken Hand langsam feine spitzige, juckende Stiche. (Gß.)
- Hitzbläschen am Ballen der rechten Hand; mehrere Tage lang. (H.)
- Vorübergehende Lähmigkeitsempfindung im rechten Handgelenk, in Ruhe und Bewegung. (d. 1. Tag.) (Htb.)
- **395.** Feines Reißen im linken Zeigefinger, Abends im Bett. (Htb.)
- Ziehender Schmerz im linken Handgelenke. (W.)
- Lähmiger und drückender Schmerz in den Mittelhandknochen der rechten Hand. (W.)
- Lähmungsartiger Schmerz der Daumenknochen, von hinten nach vorn zu gehend. (W.)
- Wellenartiges, stumpfes Reißen, auf der Mitte des linken Handrückens. (v. Gf.)
- **400.** In den Fingerknochen, schmerzliches Jucken und Mucken, in Absätzen. (Gß.)
- Reißend-bohrender Schmerz im 3ten Phalanx des rechten Mittelfingers. (Htn.)
- Stechen wie mit feinen Nadelspitzen in der Spitze des rechten Daumens; beim Angreifen besonders fühlbar. (v. Gf.)
- Beissendes Brennen und Reißen auf dem linken innern Rande des linken Zeigefingers und Mittelfingers. (v. Gf.)
- Reißen zwischen den Knöcheln der 2 mittelsten Finger und der rechten Hälfte des Handrückens, linker Hand. (v. Gf.)

- **405.** Wundheitsschmerz unter dem Nagel des rechten Daumens, hauptsächlich bei Aufdrücken mit demselben bemerkbar. (v. Gf.)
- Zuckender Schmerz im rechten Hüftgelenke, bis ins Knie herab. (W. Gß.)
- Drückender Schmerz in den Gesäßmuskeln, früh im Bett. (n. 21. St.) (W.)
- Reißen und spannender Druck über und auf der rechten Hüfte. (v. Gf.)
- Reißen im rechten Hinterbacken. (v. Gf.)
- Brennen auf der äußern Haut des Hinterbackens. (v. Gf.)
- **410.** *Stumpfer Schmerz, fast wie nach Vertreten, plötzlich als sie gehen will und dann bei jedem Tritte unter dem Hinterbacken, daß sie hinken muß. (mehrere Tage wiederkehrend.)* (Gß.)
- Heftiges lähmiges Reißen in dem Oberschenkel, weit oben in der äußern Seite, beim Draufstehen. (Htb.)
- Ziehen im obern Theile des Oberschenkelknochens und im Hinterbacken. (zugleich mit Leibweh) (v. Gf.)
- Reißen oben im rechten und Ziehen in der Mitte des linken Oberschenkels. (v. Gf.)
- Reißender Stich im obern Theile des rechten Oberschenkels, (zugleich mit ähnlichen Stichen in der rechten Unterbauchshälfte) (v. Gf.)
- **415.** Reißen im dünnen Theile des rechten Oberschenkels. (v. Gf.)
- Muskelzucken (der Entwickelung an Luftblasen ähnliches Gefühl) im linken Oberschenkel. (v. Gf.)
- Unruhe des rechten Schenkels, er muß ihn immer ausstrecken und an sich ziehn, Abends im Bette; d. 2. Tag. (Htb.)
- Einzelne, an den Schenkeln herumstehende, erhabene Blüthen, welche bei Berührung stechend schmerzen. (n. 1 St.) (W.)
- Knochenschmerz der Ober- und Unterschenkel. (S. Hahnemann.)
- **420.** Auf der hintern Seite des rechten Oberschenkels, mehr nach außen, ein brennender Wundheitsschmerz, wie in einer frischen Quetschwunde. (Gß.)
- Wellenförmiges, sehr schmerzliches Ziehen im ganzen Oberschenkel herab, das nachher eine schmerzliche, im Gehen hindernde Schwäche zurückläßt. (Gß.)
- Beim schnellen Gehen innerseits in den Schenkeln lange dauernder Zerschlagenheitsschmerz. (H.)
- Stumpfes Jucken an der linken Kniescheibe und dem untern Theil des Oberschenkels zu gleicher Zeit (im Stehen). (Gß.)
- *Empfindliches Jucken im linken Knie*. (beim Sitzen.) (Gß.)
- **425.** Im rechten Knie plötzlich wie ein stumpfer Stich und dann eine kurze Zeit darauf Wehthun. (Gß.)
- Auf dem linken Knie empfindlicher Schmerz, wie von einem Schlage, wie in einer Quetschwunde. (Gß.)
- Scharfdrückender Schmerz auf der äußern Seite über dem linken Knie, welcher beim Draufdrücken mit der Hand verging, aber gleich an dem innern Knöchel des linken Fußes wiederkommt. (W.)
- Strammender Schmerz im linken Schenkel und Kniegelenke, als wäre er zu viel gegangen. (W.)

- Steifigkeit in den Sehnen der linken Kniekehle. (W.)
- **430.** Heftiges Reißen in der rechten Kniekehle und unten am Oberschenkel herauf. (v. Gf.)
- Abends und früh rheumatisches Spannen und Ziehen über den Knieen und unten in den Unterschenkeln. (v. Gf.)
- Jucken am linken Unterschenkel, nach dem Kratzen brennend. (Htb.)
- Drückender, oft wiederkehrender Schmerz an dem rechten Schienbeine. (n. 4 St.) (W.)
- Rheumatisches Ziehen ganz unten im rechten Unterschenkel nach dem Fußgelenke zu. (v. Gf.)
- **435.** Klemmende Empfindung am untern Theile des linken Schienbeins. (v. Gf.)
- Reißen im Unterschenkel, mehr über den Knöcheln. (v. Gf.)
- Nach Mitternacht heftiger Schmerz im Schienbeine, wie zerschlagen oder als wenn die Beinhaut abgerissen würde, wodurch der Schlaf verscheucht wird, mit schnell den ganzen Körper durchdringendem Froste und sehr anhaltend starkem Durste. (S. Hahnemann.)
- Empfindlich schmerzhaftes Ziehen und stumpfes Jucken in der Mitte des Schienbeins. (Htn.)
- Langsames Jucken unten im linken Schienbeine. (Gß.)
- **440.** Einige langsam juckende Nadelstiche auf dem rechten Schienbeine. (Gß.)
- Oben am linken Schienbeine, gleich unter dem beim Sitzen gebogenen Knie, flüchtig stechendes Jucken. (Gß.)
- Mitten auf dem Schienbeine bei jedem Tritte ein stumpfer Schmerz, als wäre der Knochen da entzwei gewesen und nicht wieder geheilt. (n. 8 Tag.) (Gß.)
- Lähmiges Reißen unten im Schienbeine; Abends im Bette. (Htb.)
- Jucken auf der innern Seite der Waden, daß er kratzen muß, wonach es schringt. (W.)
- **445.** Jucken auf der innern Seite der rechten Wade, welches nach heftigem Kratzen immer wiederkam und nicht eher aufhörte, bis er die Stelle wundgekratzt hatte, wo es zu brennen anfing; nach 12 Stunden war die Wade geschwollen und die aufgekratzte Stelle mit einer Kruste bedeckt, worunter gelbliches Eiter war und es wie zerschlagen schmerzte. (hielt 8 Tage an.) (Cp.-W.)
- Ziehen im untern Theile der Wade, mit Muskelzucken daselbst. (v. Gf.)
- Klemm- und Vertretungsschmerz um die äußern Knöchel des linken Fußes. (W.)
- Drückender Schmerz um den äußern Knöchel des linken Fußes, welcher durch Ruhe vergeht. (W.)
- Fippern um den äußern Knöchel des rechten Fußes. (n. 3 T.) (W.)
- **450.** Zerschlagenheitsschmerz im linken Fußgelenke, in der Ruhe. (W.)
- Schmerzhaftes Dehnen und Zerren unter dem innern Knöchel des linken Fußes, welches sich bis unter die Fußsohle erstreckte. (W.)
- Reißen in der Gegend der Achillessehne des rechten Fußes und in den Fersen beider Füße. (v. Gf.)
- Reißen in der rechten hohen Seite des linken Unterfußes mehr nach der Sohle und gegen die Ferse hin. (v. Gf.)
- Reißen auf dem rechten Fußrücken und in der mittelsten Zehe des linken Fußes. (v. Gf.)
- **455.** Lähmige Schwäche an der äußern Seite des Fußgelenkes, beim Gehen im Freien. (d. 1te Tag.) (Htb.)

- Beim Ansetzen zum Laufen sind die Fußgelenke schwach schmerzhaft, als wollten sie brechen. (H.)
- Am linken Fußballen Brennen wie Feuer mit untermischten stumpfen Stichen, besonders beim Stehen, weniger beim Gehen. (d. 4ten T.) (Gß.)
- Früh im Bett, schmerzliches, wie nervöses Jucken in der großen Zehe. (Gß.)
- Im Knöchel der rechten großen Zehe ein Fippern wie Muskelzucken, oder als wenn Bläschen aufplatzten. (v. Gf.)
- **460.** Reißen im untern Glied der linken großen Zehe und rechts auf dem linken Fußblatt, nach der Zehe hin. (v. Gf.)
- Heftiges Reißen im Ballen der linken kleinen Zehe, und von da in die Fußsohle hinein. (v. Gf. - Htb.)
- In der Spitze der mittelsten linken Zehe ein dauernder Schmerz, wie gequetscht, mitunter muckend. (Gß.)
- An der Spitze der linken großen Zehe tacktmäßige prikelnde, brennende Stiche. (Gß.)
- Bei selbst geringem Gehen schmerzen die Zehen wie auf der Reise von harten Stiefeln. (Gß.)
- **465.** Die Füße sind beim Sitzen in der warmen Stube kalt und feucht (was sonst nie der Fall war). (v. Gf.)
- Lähmig ziehende Schmerzen an verschiedenen Stellen der Hände und Beine. (W.)
- Müdigkeit und Unruhe in den Füßen, er muß sie von einem Orte zu den andern legen. (W.)
- Alle Gelenke schmerzen wie zerschlagen, oder wie nach Ermüdung. (W.)
- Unstetigkeit der Gelenke, als wenn sie zusammenbrechen wollten. (W.)
- **470.** Ein ziehender Schmerz durch die ganze linke Körperseite, mit der Empfindung als wäre sie halb eingeschlafen, was an der Hand und dem Fuß besonders empfindlich wird (v. Gf.)
- Schwere und Zerschlagenheit aller Glieder, wie bei einem zurückgetretenem Schnupfen. (n. 96 St.) (S. Hahnemann.)
- Schwere im Bewegen in allen Gliedern. (H.)
- Die Gelenke sind wie abgeschlagen und es zieht darinn, vorzüglich an den Knieen, den Fußgelenken und den Handwurzeln. (S. Hahnemann.)
- Sehr träg und phlegmatisch; Müdigkeit in den Beinen, weshalb ihm das Gehen nicht behagt. (Htb.)
- **475.** Schwere in allen Gliedern, er scheut die Bewegung und kann sich zu nichts entschließen. (Fz.)
- Ungemeines Sinken der Kräfte. (Act. Helvet. a. a. O.)
- Beim Gehen geneigt mit überhängendem Oberleibe vorwärts zu gehen, zu eilen und dabei zu singen, wiewohl alles mit Gezwungenheit und schwerfällig. (H.)
- Schwäche, Ermattung. (S. Hahnemann.)
- Sie fühlt große Ermattung in den Gliedern. (Schk.)
- **480.** Große Müdigkeit beim Gehen. (Rckt.)
- In dem vorhandnen Geschwüre entstehen Stiche, besonders Abends. (S. Hahnemann.)
- In dem vorhandenen Geschwüre entsteht ein ziehender, am Rande des Geschwürs aber ein stechender Schmerz. (S. Hahnemann.)

- Eine frische Wunde am Kniee entzündet sich, brennt ungemein und giebt von Zeit zu Zeit scharfe Stiche hinein. (Gß.)
- Jucken ums Geschwür, mit Röthe. (W.)
- **485.** In einer Quetschwunde arges Fressen und Pochen. (Gß.)
- Nur das Geringste darf an das Geschwür kommen, so hat er Jucken und Schmerzen um dasselbe herum. (W.)
- Bald hier bald da ein kurzes Ziehen, wonach nach einem Weilchen ein stetes Wehthun zurückbleibt. (Gß.)
- Zuckende heiße Stiche an verschiedenen Theilen des Körpers. (W.)
- Unbehaglichkeitsgefühl im ganzen Körper mit öfterm Gähnen und Dehnen, Krankheitsgefühl im Unterleibe und Aufstoßen. (Rckt.)
- **490.** Er ist sehr faul, hat keine Lust zur Arbeit, muß immer gähnen. (Rckt.)
- *Sehr übernächtig und blaß den ganzen Tag, als hätte er nicht ausgeschlafen*. (Htb.)
- Gegen Abend Zittern an beiden Händen. (Rckt.)
- Abends ist's ihm am unwohlsten. (H.)
- Wein und Kaffee scheinen die Wirkung nicht aufzuheben. (Htb.)
- **495.** Hartnäckiges Jucken über den ganzen Körper, mehrere Tage hindurch. (S. Hahnemann.)
- Feine Stiche in der Haut hier und da, die durch Kratzen vergehn. (d. 1te T.) (Htb.)
- Bald hier, bald da an kleinen Stellen Jucken wie von Flöhen, das gleich nach 1 St. vergeht und wo anders erscheint. (meist Abends, weniger am Tage, Nachts kaum.) (Gß.)
- Jucken am Kreuz, auf der Brust, am Halse und im Nacken, nach dem Kratzen Wundheitsschmerz, einzelne höhere Stellen sind aufgekratzt. (H.)
- Abends, bald hier, bald da, Jucken und Brennen in der Haut, bei erhöheter Körperwärme. (v. Gf.)
- **500.** Feine juckende Stiche hier und da am ganzen Körper. (d. 1. T.) (Htb.)
- Empfindliche feine Stiche in der Haut, besonders Abends im Bette. (Htb.)
- Ein blüthenartiger und geschwüriger Ausschlag am 1ten und 2ten Fingergelenke, welcher Abends am meisten juckt. (S. Hahnemann.)
- Ein Ausschlag von rothen Pusteln an der auswendigen Seite der Arme und Füße, welcher blos beim Ausziehn der Kleider einen kitzelnd-brennenden Schmerz verursacht. (S. Hahnemann.)
- Abschälung der Haut des ganzen Körpers. (M. Hoffmann a. a. O.)
- **505.** Rothe, juckende Hautausschläge in Frieselgestalt, welche den Arm, Kopf und den ganzen Körper befallen, theils einzeln stehn, theils in Flecken zusammenlaufen, und sehr beschwerlich und hartnäckig sind. (Bergius M. M. p. 320.)
- *Starkes Gähnen und Dehnen*. (sogleich) (Htb.)
- *Tagesschläfrigkeit*. (S. Hahnemann.)
- Fünf Stunden vor der gewöhnlichen Schlafzeit, ungewöhnliche Schläfrigkeit, der er gar nicht wiederstehen kann. (Fz.)
- Unruhiger, nicht erquickender Schlaf. (S. Hahnemann.)
- **510.** Unruhiger durch verworrene Träume belästigter Schlaf. (S. Hahnemann.)

- Er muß, gegen sonstige Gewohnheit, lange liegen ehe er einschlafen kann und nach kurzem Schlummer erwacht er kurz vor Mitternacht mit dem Gefühl der verminderten äußern Empfindlichkeit aller Extremitäten, selbst der Ruthe und des Unterleibes. (v. Gf.)
- Erwachen 3 Uhr Nachts, mit starkem Gefühl von Schwere in Kopf und Gliedern, er kann lange nicht wieder einschlafen; dann plagen ihn sehr ängstliche Träume. (v. Gf.)
- Eine Art Alpdrücken nach Mitternacht, und nach dem Erwachen davon sind die Glieder wie eingeschlafen; Kraftlosigkeit in den Händen. (v. Gf.)
- Nach Mitternacht, bis gegen Morgen, öfteres Erwachen; er liegt dann auf dem Rücken, mit offnem Munde, trockner Zunge, Spannschmerz und Schwere im Hinterkopfe, welcher jedoch bald vergeht. (H.)
- **515.** Heftige Erschütterungen des Körpers im Schlafe, daß er sich dabei sogar in die Zunge beißt. (S. Hahnemann.)
- Öfteres Aufschrecken im Schlafe.(Gß.)
- Nach dem Schlafe höchste Verdrießlichkeit. (S. Hahnemann.)
- Erwacht nach lebhaften Träumen, Nachts 2 Uhr, und konnte wegen Überreiztheit nicht mehr schlafen. (Cp.)
- Er konnte wegen großer Munterkeit nicht eher als früh 3 Uhr einschlafen. (Rckt.)
- **520.** Schlaf voll Träume. - Schreckliche Träume. (S. Hahnemann.)
- Gegen Morgen viel hell erinnerliche Träume. (H.)
- Unerinnerliche Träume die Nacht. (W.)
- Er träumt, sein Rücken sei mit Warzen und Auswüchsen übersäet. (W.)
- Er träumt, es steche ihn eine Biene, worüber er erschreckt und zusammenfährt, als stürzte er von einer Höhe herab. (W.)
- **525.** Sehr lebhafte Träume, vor Mitternacht ängstlich, nach Mitternacht aber, nachdem er 1/2 St. schlaflos gelegen, lächerlichen Inhaltes. (v.Gf.)
- Wollüstige Träume als habe er, was nicht geschehen, eine Pollution gehabt. (v. Gf.)
- Empfindlich gegen kalte Luft. (v. Gf. - Cp.)
- Mit Frostigkeit in der warmen Stube, Schläfrigkeit. (v. Gf.)
- Graußen und Schaudern in Rücken, Brust und dem obern Theile der Bauchhöhle. (W.)
- 530. Es überläuft ihn oft ein Schauder über den ganzen Körper, mit Gänsehaut, Hände und Füße sind eiskalt in einem wohlgeheizten Zimmer. (Htn.)
- Schauder über den Rücken und die Arme. (S. Hahnemann.)
- Frost bei Bewegung. (S. Hahnemann.)
- Frost über den Unterleib und die Arme, bei erweiterten Pupillen. (n. 35 St.) (S. Hahnemann.)
- Arme und Beine sind ganz kalt, daß er über Frost klagt. (S. Hahnemann.)
- **535.** Bei ganz warmen Gesicht und Händen ist es ihr als würde sie wiederholt mit ganz kaltem Wasser übergossen, besonders über den Leib, die Hüften, und Füße herab, später auch über die Arme, dabei Gähnen mit Augenthränen. (Gß.)
- *Er ist äußerlich ganz kalt, 36 St. lang, bei großem Durste, ohne nach Erwärmung zu verlangen, ohne die freie Luft zu scheuen und ohne nachfolgende Hitze*. (S. Hahnemann.)

- Den ganzen Tag frostig, verdrießlich und unbehaglich, fühlt sich sehr angegriffen und elend, wie vor dem Ausbruch einer großen Krankheit; er hat zwar etwas Appetit, kann aber wenig genießen, weil ihm unbehaglicher darnach wird. Blos in Freien ist's leidlich. (n. 8 T.) (Gß.)
- *Starker Frost im ganzen Körper*. - Schüttelfrost. (Schk.)
- Bei Frost und Kälte des ganzen Körpers, engbrüstige Zusammenziehung und Beengung der Brust, vorn und hinten. (S. Hahnemann.)
- **540.** Fieberfrost und Durst auf kaltes Wasser. (S. Hahnemann.)
- Außer dem Bette Frost und im Bette Hitze. (S. Hahnemann.)
- Inneres Frieren. (Gß.)
- Schweiß an den Unterschenkeln mit Kältegefühl daran und darauf Hitze über und über, am meisten im Kopfe. (S. Hahnemann.)
- Arme und Beine sind ganz kalt, ohne daß er daran friert. (n. 4 St.) (M...r.)
- **545.** Sehr kalte Hände und Füße, fühlen sich wie Todtenhände an. (Schk.)
- Kalte Füße, die sich jedoch im Bett erwärmen. (Gß.)
- Bei kalten Händen, Frost über und über, ohne Schauder, gegen 2 St. lang, mit einer eignen Art Durst; nämlich Trockenheit im hintern Theile des Mundes, bei Zusammenlaufen des Speichels im vordern Munde, ohne Appetit auf Getränke. (n. 2 St.) (Thn.)
- Kälte rieselt über den Oberarm hinweg auf beiden Seiten, nach dem Rücken zu, dann die Füße herab; beim Gähnen. (Gß.)
- Nach dem Mittagsessen sehr beschleunigter Puls und Gefühl, als geschehe der Herzschlag links neben dem Magen, Fippern im Augenliede und deutlicheres Sehen, als sonst, doch so, als wenn man durch eine Hohlbrille sehe; eine Art Schwimmen vor den Augen. (Cp.)
- **550.** Voller, gespannter, harter, intermittirender Puls. (Gmelin, a. a. O.)
- Der Puls geht gegen Abend um 20 Schläge schneller als gewöhnlich und es ist eine allgemeine Erhöhung der Körperwärme und Aufgeregtheit bemerkbar. (v. Gf.)
- Wärme verbreitet sich über den ganzen Körper. (Schk.)
- Heftiges, hitziges Fieber. (M. Hoffmann. a. a. O. - Act Helvet a. a. O.)
- Abends viel Durst bei großer Trockenheit des Mundes, welche sich durch Trinken auf Augenblicke verliert. (Gß.)
- **555.** Abends 1/2 St. lang, Zittern der Glieder und am ganzen Körper, mit Ängstlichkeit. (S. Hahnemann.)
- Es fällt ihm nichts als unangenehme und verdrießliche Gedanken ein. (S. Hahnemann.)
- Empfindliche, verdrießliche Gemüthsstimmung. (v. Gf.)
- Es wird ihm schwer einen Entschluß zu fassen. (H.)
- Er hatte an nichts Gefallen; war wehmüthig und es schien ihm alles umher wie abgestorben, es machte nichts einen lebhaften Eindruck auf ihn; hypochondrische Stimmung. (Fz.)
- **560.** Er hat einsam keine Ruhe, will in Gesellschaft sein. (H.)
- Er ist still vor sich hin, des Lebens überdrüßig und sehnt sich nach dem Tode. (S. Hahnemann.)
- Er sieht immer vor sich hin mit mürrischem Gesichte und ist sehr ärgerlich. (Thn.)
- Er sieht blaß, elend, abgefallen, und höchst verdrießlich aus. (Gß.)

- Sehr zerstreut, es riß ihm die Gedanken fort, er konnte nicht auf einem Gegenstande verweilen. (S. Hahnemann.)
- **565.** Er war sehr traurig; jede Kleinigkeit ergriff ihn unangenehm, für die ganze Welt abgestumpft, hat für nichts Sinn, Unlust zur Arbeit. (S. Hahnemann.)
- Zum Zanken aufgelegt. (Cp.)
- Aufgelegt andern Vorwürfe zu machen. (Htb.)
- Anhaltend verdrießlich und ärgerlich. (Gß.)
- Heftiges Zornaufbrausen über Kleinigkeiten, was ihn bald reuet. (n. 9 T.) (Gß.)

Impressum

Hahnemann Institut
Privatinstitut für homöopathische
Dokumentation GmbH
Krottenkopfstraße 2
86926 Greifenberg
email: info@hahnemann.de
internet: www.hahnemann.de